Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 6 (1935)
Heft: 4

Artikel: Hof-Zeitung : Landerziehungsheim Hof Oberkirch, Kaltbrunn
Autor: Schohaus, Willi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805826

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefahren mit sich, die wir noch gar nicht kennen. Aber wir haben wenigstens das eine erreicht: Wir wissen, was wir mit unserer Freizeit anfangen sollen, und gebannt haben wir damit jenen höllischen Geist der Erotik aus den Reihen unserer Jünglinge, der vorher so manchem den Anstaltsaufenthalt zum Fluch werden ließ.

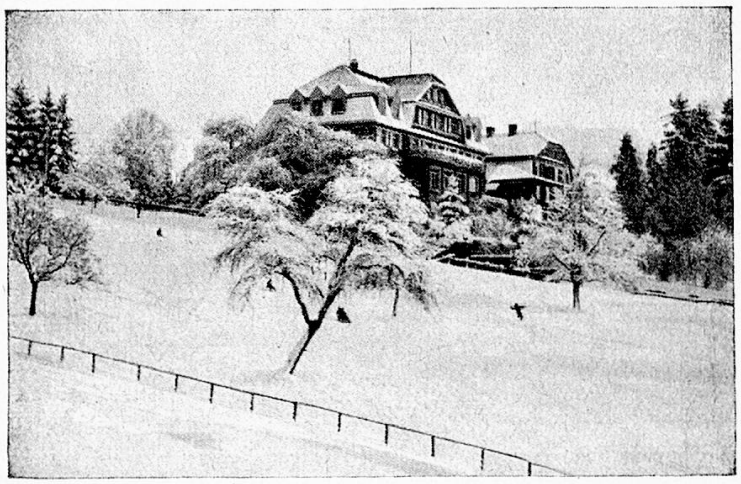
Unsere Jungens sind uns dafür dankbarer, als man gemeinhin glaubt. Die wenigsten können zwar diese Dankbarkeit zeigen. Aber sie haben Vertrauen zur Leitung, weil sie merken, daß aus ihnen Männer, charakterfeste, standhafte und reine Männer werden können.

Die Anstalten haben es mit den Auswüchsen zu tun. Ja freilich. Sie werden daher auch immer wieder auf die Wurzeln besonders aufmerksam gemacht. Die Anstalten nennt man die Geschwüre am Volkskörper. Sind sie sich ihrer Aufgabe voll bewußt, so können sie aber auch zum Arzte werden für das Volk.

Hof-Zeitung.

Landerziehungsheim Hof Oberkirch, Kaltbrunn.

Aus dem Aufsatz von Willi Schohaus: Ueber die pädagogische Aufgabe der Landerziehungsheime in unserer Zeit:



„Ebenso wichtig ist die Feststellung, daß die L. E. H. zur Verwirklichung jener andern Grundforderung, der Erziehung zur Gemeinschaft, in besonderm Maße berufen und befähigt sind. (Als erste Grundforderung verlangt er das Selbsterarbeitungsprinzip. Red.) Das Wesen echter Gemeinschaft wird gerade in unsern Tagen vielfach mißverstanden, als wenn es sich um ein Aufgeben des Persönlichkeitsgehaltes und um die Flucht vor der persönlichen Verantwortung handelte. Wir sehen heute in vielen Ländern, daß die Jugend dazu neigt, sich blind und kritiklos an irgendeine Bewegung hinzuwerfen — ein Ausdruck dafür, daß der einzelne keinen Seelenhalt besitzt.

Das ist nicht Gemeinschaftssinn, das ist Kollektivismus. Gemeinschaft ist etwas grundsätzlich anderes. Gemeinschaft ist nicht ein seelisch uniformierter Haufe; Gemeinschaft ist ein sozialer Organismus, in dem jeder

seinen Sinn und seine individuelle Aufgabe behält. Gemeinschaft ist ein Ganzes, in dem jedem das Maximum seiner persönlichen Entwicklungsmöglichkeit geboten wird. Gemeinschaft bedeutet nicht eine Schwächung, sondern eine Steigerung der Persönlichkeit. In der Kollektivität wird der einzelne zum verantwortungslosen Glied. In der Gemeinschaft wächst im Gegenteil die Verantwortlichkeit des Menschen, weil er weiß, daß sie ihm durch keine Führung abgenommen werden kann.

So ist die Erziehung für die Gemeinschaft gerade eben nicht Erziehung zur Herdenhaftigkeit. Der Herdenmensch ist im Grunde nicht gemeinschaftsfähig, weil er seine Persönlichkeit aufgegeben hat. Das sollte gerade heute mit aller Schärfe festgehalten werden.

Erziehung zur Gemeinschaft ist die wichtigste und dringlichste Aufgabe unserer Zeit. Es gibt nur etwas, was die mannigfaltigen Zersetzungserscheinungen unserer Kultur aufzuhalten vermag: eine allgemeine Zunahme der Gemeinschaftsfähigkeit. Das ist unser Zukunftsglaube, daß eine Generation heranwachsen wird, die erfüllt ist mit Opfersinn und Hingabefähigkeit, eine Generation, die aus diesen Kräften heraus ein neues Familienleben, ein neues Gemeindeleben, ein neues Volksleben zu gestalten vermag. Die einzig wirkliche Hoffnung liegt im Vertrauen auf eine neue Generation, die aus starker Menschenliebe heraus des wirtschaftlichen und kulturellen Chaos Herr wird, — auf eine Generation, die einen wahrhaften Völkerbund zu gestalten vermag, und Abrüstungskonferenzen veranstaltet, die keine Komödien mehr sind.

Das Landerziehungsheim-Internat bildet eine Lebens- und Erziehungsgemeinschaft, welche die reichsten Möglichkeiten bietet, in den jungen Menschen alle Regungen echter Solidarität kraftvoll zu fördern. Gerade in den Landerziehungsheimen können Menschen erzogen werden, die ein gutentwickeltes Organ zur Unterscheidung von Herdentum und Gemeinschaft besitzen. Hier können auch im kleinen Kreise Rassen- und Völkergegensätze versöhnt werden. Hier kann der Sinn für die Würde des Menschen, die in unserer Zeit so sehr mit Füßen getreten wird, mit Inbrunst gepflegt werden. Hier liegen beglückende Möglichkeiten, junge Menschen zur Humanität, zur Mit-Menschlichkeit zu erziehen."

Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstraße 1. Telephon 41 939

Unverträglichkeit bei schwererziehbaren Kindern.

von E. Stadler, Zürich.

Im Erziehungsalltag begegnen uns häufig Kinder, die als streitsüchtig, hässig, als „Z'leidwerker" oder gar als „antisozial" bezeichnet werden. Gemeinsam ist ihnen allen die Unverträglichkeit.

*) Ueber dieses Thema berichtet ausführlicher meine Abschlußarbeit am Heilpädagogischen Seminar 1935.